

Leseprobe zu „Die Tochter meines Vaters“ von Alexa Stein

1. Kapitel

Leise zieht Jana die Wohnungstür zu, schlüpft aus dem nassen Ledermantel, den Stiefeln.

In der Küche nimmt sie das Handtuch von der Spüle. Frottiert die Haare, schlägt sie ein zu einem Turban. Der Fön unerreichbar im Badezimmer. Wenigstens die Toilette ist separat, denkt sie.

Zahnbürste, Creme, Shampoo hat sie neu gekauft, an einen Fön hat sie nicht gedacht.

Sie wird sich nach einer neuen Wohnung umsehen. Kleiner, ein drittes Zimmer wird nicht mehr gebraucht. Dusche, keine Badewanne. Nie wieder will sie in einer Badewanne liegen. Den Kopf auf dem Wannенrand. Entspannt, mit geschlossenen Augen, so wie sie ihre Mutter gefunden hatte im rosaroten Wasser ohne Schaum.

Gewundert hatte sie nur die Kälte im Raum, der Spiegel, der nicht beschlagen war. Keine Rotweinflasche neben der Wanne, kein Handtuch auf dem Boden, kein Aschenbecher. Außerhalb der Wanne war nicht ein Tropfen Blut zu sehen. Dennoch hatte Jana das Bad geschrubbt, gefeudelt, gewischt, fünf Stunden lang, jede Fliese, jede Fuge, jede Ecke, selbst die Unterseite des Waschbeckens. Die Wanne gescheuert bis sie stumpf war. Dann hatte sie die Tür geschlossen, um es nie wieder zu betreten.

...